Einzelpreis 15 Goldpfennig

Bezugs-Preise:
Inland: durch Post monatlich 0,54 Goldmark, durch Kreuzband 0,75 Goldmk., Deutsch-österreich 13 000 Kronen.
Ausland: Vierteljr. 3/4 Dollar.

Anzeigen-Preise:
Für die 10gespalt. Millimeter-Zeile 6 Goldpfg., d. ganze Seite 240 Goldmark. Bei Platzvorschrift entsprechend. Aufschlag. Rabatt nach Tarif.

Reichswart

Graf E. Reventlow

Der „Reichswart" erscheint jeden Sonnabend
Bestellungen nehmen alle Postämter, Buchhandlungen sowie der Verlag „Der Reichswart" G. m. b. H., Berlin SW 11, Dessauer Straße 6, entgegen. Fernsprecher: Lützow 8082 Bank-Konto: Darmstädter- und Nationalbank, Berlin, Potsdamer Straße 56. Postscheck-Konto: Berlin 85714
Unverlangt. Manuskript. ist Rückporto beizufügen

und Deutsches Schrifttum von Ad. Bartels als monatliche Beilage

Nummer 10 | Sonnabend, den 8. Lenzing (März) 1924 | 5. Jahrgang

Inhalt: Auswärtige Politik. — Völkische Bewegung und evangelische Kirche. — Das alte Testament. — Völkisches Führerproblem. — Hermann Krieger, Notwende (Schluß). Völkische Veranstaltungen.

Auswärtige Politik.

In der vorvergangenen Woche hat der Außenminister Herr Stresemann wieder eine seiner „großen" Reden über die deutschfranzösischen Beziehungen gehalten, mit dem Leitmotiv: möchte doch endlich Frankreich die Hand zur Verständigung reichen. Der Minister wandte sich dabei gegen deutschnationale Kritik und Warnung vor politischen Illusionen, gab aber selbst zu, die Verständigungsversuche Deutschlands seien bisher „eine Sisyphusarbeit" gewesen. Nachher sagte er: „Wer von vornherein nur wegen der Aussichtslosigkeit dieser Bemühungen höhnt, der möge positiv sagen, was er an die Stelle setzen will. Damit daß wir von unserer Seite aus den Versailler Vertrag zerrissen erklären, kommt man in der Realpolitik nicht weiter." — Obgleich dieser, übrigens in der Erfüllungspresse schon unzählige Male variierte Satz eigentlich nur eine Returkutsche auf die deutschnationale Kritik bedeutet, wollen wir auf ihn eingehen.

Gerade jene Rede Herrn Dr. Stresemanns erinnerte lebhaft an die Reden Rathenaus und Wirths während ihrer glorreichen Amtsführung. Von einigen wenigen Aeußerlichkeiten abgesehen, ist die Politik Stresemanns auch tatsächlich die gleiche, wie diejenige Rathenaus, der nach dem herrlichen Worte Wirths in Genua die Bahn für Völkerverständigung gebrochen haben soll. Rathenau tat, als er vor seiner offiziellen Tätigkeit in Paris war, den Ausspruch, er repräsentiere den internationalen Finanzgeist. Herr Dr. Stresemann hat das nicht ausgesprochen, wird es auch nicht aussprechen, aber auch seine Außenpolitik repräsentiert den internationalen Finanzgeist. Das bezeugt ihm täglich der sympathische Chor der jüdischen Presse. Das wird ihm gewiß auch sein Freund, Herr Litwin und der berühmte Judaisator Oesterreichs, Herr Bosel, und die ganze Korona seiner anderen jüdischen Freunde und Gönner zustimmend bezeugen. Herr Dr. Stresemann, das muß zur Klarstellung des Wesens seiner Politik festgestellt werden, fühlt sich durch die Erbschaft der Erfüllungspolitik seiner Vorgänger keineswegs belastet oder in ihm selbst zuwidre Bahnen gezwungen, sondern er treibt diese Politik aus eigener Neigung nicht allein, sondern sie ist seinem Wesen und seiner sogenannten Weltanschauung sympathisch, „auf den Leib geschnitten". Gleichmütig gibt Herr Stresemann zu, diese Politik der Verständigung sei eine Sisyphusarbeit gewesen „bis jetzt"; dabei habe es gerade unter seiner Amtsführung an Verständigungsversuchen nicht gefehlt. Er stellt aber wieder einmal mit Genugtuung einen günstigen Umschwung der Stimmung in weiten französischen Kreisen fest. Er hat nicht ausgesprochen, was die eigentliche große Hoffnung aller internationalen und internationalistischen Verständigungsleute bildet, die Hoffnung auf die kommenden französischen Wahlen. Diese sollen Frankreich „verständigungs"reif machen. Sie sollen auch die deutsche Volksstimmung beeinflussen und deshalb möchte man, wenn irgend möglich, die Reichstagswahlen bis nach den französischen Wahlen verschieben, damit die bösen Völkischen nicht so viele Stimmen bekommen. Schon ein Frankreich ohne Poincaré an der Spitze erscheint Stresemann und seinen Anhängern, Freunden und Förderern als ein gewaltiger wahrscheinlich entscheidender Fortschritt zur Erkenntnis französischer Schicksalsgemeinschaft mit Deutschland und einer ihr entsprechenden „gemeinsamen" Politik der Verständigung.

Jene Verständigung kann sich nur und soll sich auf der folgenden Grundlage herstellen lassen: „Gewährung einer internationalen Anleihe an Deutschland verbunden mit einer Finanzkontrolle, die sich in alle Gebiete des öffentlichen und nichtöffentlichen deutschen Lebens erstrecken wird und dabei und von vornherein bestimmt ist, Deutschland jede, auch politische Selbstbestimmung im Inneren und nach außen zu nehmen. Die Anleihe soll für die „Reparationen" gebraucht werden. Sie wird Deutschland in Abhängigkeit von den großherzigen Gebern der Anleihe, dem internationalen Finanzkapital, bringen und zwar für eine Zeit von unabsehbarer Dauer. Das ist dem gnädigen Herrn der Wilhelmstraße aber Kinderspiel. Gegenwert soll sein: Räumung des Ruhrgebietes und Herstellung der Zustände in den Rheinlanden gemäß dem Versailler Vertrage. Es ist aber keine Rede davon, daß Frankreich sich etwa garantiert verpflichten werde oder solle, das Ruhrgebiet zu räumen und im Rheingebiet dem Versailler Papier gemäß zu verfahren. Mithin ist sicher, daß wenn das unaussprechliche Glück der internationalen Anleihe Deutschland zuteil wird, Frankreich gleichwohl im Ruhrland und im Rheinland in der von ihm beliebten Form bleibt, unter Vorgabe irgendwelcher Gründe, z. B. der Sicherheit — wie gerade jetzt unter Führung Poincarés ganz Frankreich den Engländern zuruft — oder eines anderen.

Die internationale Anleihe allein ist aber schon eine **Lebensgefahr** für Deutschland und für zukünftige Freiheitsmöglichkeiten des deutschen Volkes. Hier liegt einer der grundsätzlichen Unterschiede und Gegensätze einer völkischen Außenpolitik zu der von Herrn Stresemann geführten. Was wollt ihr, so fragen Herr Stresemann und die Seinigen, an die Stelle setzen? Ihr habt bis jetzt nur billigen Hohn und negative Kritik dafür gehabt. Wir Völkischen sind der Auffassung, daß ein so weittragendes Unglück wie eine derartige internationale Anleihe unbedingt vermieden werden muß. Das wäre nur möglich durch einen völligen Wechsel des politischen Systems in Deutschland und auf dieser Grundlage des wirtschaftspolitischen und wirtschaftlichen im völkisch-sozialen Sinne. Das Außenpolitische, das Innenpolitische und das Wirtschaftliche bzw. Finanzielle können nicht gesondert voneinander betrachtet werden. Deshalb ist auch de facto ganz zwecklos, z. B. Herrn Stresemann nahezulegen, eine andere auswärtige Politik, oder Herrn Marx, eine andere Innenpolitik zu treiben. Hier hängt eins vom andern ab und mit dem anderen zusammen, und es kommt letzten Endes, — ob man das zehnmal als Schlagwort abtun will, — hinaus auf den Gegensatz: völkisch— internationalistisch! —

Auch vom Standpunkt der Stresemannschen Politik ergeben sich aber bisher nicht beantwortete und im Reichstag leider nicht gestellte Fragen, z. B. die folgende: Der Außenminister und die gesamten Erfüllungsparteien versichern seit Jahren und jetzt noch nach dem Besuche der internationalen Untersuchungskommission mit besonderer Zuversicht, die „Sanierung" Deutschlands und seine Bewahrung vor dem Ruin werde nunmehr in der ganzen Welt als eine dringende Notwendigkeit im Lebensinteresse Frankreichs, Großbritanniens und Amerikas, Italiens usw. anerkannt. Nähme man an, das sei wahr, so ergäbe sich die Frage: warum der deutsche Außenminister, gestützt von der gesamten Regierung, denn gar nicht diese Notwendigkeiten der Großmächte taktisch und praktisch politisch ausnutzt, um seinerseits Bedingungen zu stellen, ohne deren garantierte Erfüllung Deutschland eine internationale Anleihe unter keinen Umständen annehmen könne, noch werde? Von einer solchen — „realpolitischen" —, wie Stresemann **hier** mit Recht sagen müßte, — selbstverständlichen Bedingung und Forderung ist noch nie die Rede gewesen. Man denkt auch gar nicht daran, oder an ähnliches, sondern erstirbt im voraus in demütiger Dankbarkeit für die vergifteten Brosamen, die von der großen Herren Tische fallen sollen.

Oder, — die andere Möglichkeit —, es liegt keine Notwendigkeit für die Großmächte vor, Deutschland vor dem Ruin zu bewahren, dann bleibt nur das große internationale, an Deutschland zu machende Geldgeschäft übrig, zugleich mit der zweifellos allen Großmächten sehr wünschenswerten Nebenwirkung, alle deutsche Konkurrenzfähigkeit zu töten und ein deutsches Helotenvolk zu erzielen und zu erziehen. Dann bleibt neben der internationalen Auffassung und Einstellung der in Deutschland Regierenden als Erklärung noch das Bedürfnis, im Innern Zustände zu schaffen, die der Masse der Bevölkerung den Schein der Erträglichkeit bieten und Ruhe für „demokratische Entwicklung" schaffen. An einem deutschen Maßstab gemessen, richtet sich dies Programm und Ziel ohne weiteres. Charakteristisch für die Vertreter der Verständigungs- und Erfüllungspolitik, wie sie immer heißen mögen, ist das **Fehlen des Mutes und des Freimutes, offen und öffentlich zu sagen, daß ihre Politik internationalistischer Natur ist.** Sie erblicken und wünschen aus ihrer Anschauung und aus ihren, subjektiv bisweilen voneinander abweichenden, Motiven heraus, das zukünftige Deutschland als ein Land und Volk von internationalisiertem Gepräge und Wesen. Diese Regierer und unverantwortlichen Leiter haben längst die Auffassung, — wenn sie sie überhaupt je hegten, — als veraltet und unerheblich zu den Akten gelegt, daß man alle Kräfte vereinen müsse, um einmal im **deutschen** Zeichen Unabhängigkeit und Befreiung wieder zu holen. Dieselben Staatsmänner, Politiker und Zeitungen haben aber nicht den Mut, das öffentlich zu sagen. Besonders bei Herrn Stresemann wirkt sehr widerwärtig, daß er angesichts seiner internationalistischen Gesinnung und Einstellung in seinen Reden selten verfehlt, national scheinende Töne anzuschlagen. Das bedeutet für ihn wohl persönliche Realpolitik! Es ist immer ein falscher Ton darin: Erklärt er stolz und mannhaft, man dürfe ihm und dem deutschen Volk die Erinnerung an die frühere deutsche Macht und Größe nicht verwehren, so liegt darin zugleich die für das Ausland nicht mißverständliche Erklärung: solche Erinnerungen sind ja so harmlos, denn wir denken nicht daran, etwas anderes zu werden, als was wir jetzt sind. Oder Herr Stresemann läßt ein entrüstetes Wort über die Schuldlüge einfließen und erklärt einige Sätze früher oder später mit feierlichem Pathos den Willen Deutschlands, allen französischen Forderungen gerecht zu werden und mit dem letzten Hauch an Kraft die „Reparationen" zu bezahlen. Die „Reparationen" werden nun bekanntlich im Versailler Vertrag lediglich und ausschließlich durch die Lüge von Deutschlands Schuld begründet und basieren **nur auf ihr.** Ein deutscher Minister kann nicht beide Standpunkte zugleich wirklich vertreten: die Schuldlüge und die gern erfüllte Pflicht zu „Reparationen". Tut er es aber, so müssen Tatsachen und Erfahrung darüber entscheiden, welches der wirkliche und welches der Scheinstandpunkt ist. Das ist hier leicht zu entscheiden. Der wirkliche ist die „Reparations"freudigkeit. Die Redewendung von der Schuldlüge ist nur für die deutsche Oeffentlichkeit bestimmt, eines der beliebten Seifenbläschen, und eine Kundgebung, damit die Presse sagen kann: Stresemann hat in öffentlicher Rede gegen die Schuldlüge Stellung genommen. Die feindliche Presse begreift das Motiv und nimmt keinen Anstoß daran, auch im Gedanken daran, daß derselbe Stresemann vor einigen Monaten noch erklärte, der Versailler Vertrag bilde einen „Rechtsschutz" für Deutschland.

Der Außenminister dieser Republik treibt eine bewußt internationalistische Politik und wagt nicht, sich zu ihr zu bekennen. Hat man es ihm auch verboten? Und dieser selbe Minister erlaubt sich, über die abfälligen Kritiker seiner Politik zu sagen, es sei keine Realpolitik, wenn sie sich gegen den Versailler Vertrag erklären. Von einem deutschen Standpunkt beurteilt, ist die Stresemannsche Außenpolitik alles eher als eine deutsche Realpolitik.

Möglicherweise dauert es nicht lange, bis die deutsche Außenpolitik auf eine andere Grundlage gestellt wird. Natürlich würde sich dann die Wahrheit des neulich erwähnten Bismarckschen Wortes geltend machen, eine einmal falsch instradierte Politik wieder in die rechte Richtung zu bringen, sei sehr schwierig. Uebergänge, Verschleierung oder Irreführungspolitik müßte vielleicht eine Zeitlang getrieben werden. Es ist albern und unaufrichtig, so zu tun, als wenn die Gegner der Erfüllungspolitik sich darauf beschränken würden, das Versailler Papier für zerrissen zu erklären. Ueber einzelne Wege und Mittel im voraus öffentlich zu sprechen, würde mehr als töricht sein, aber ich glaube gern, daß die Erfüllungspolitiker und Internationalisten aller Länder eine vorherige öffentliche Erörterung einer deutschen Nichterfüllungspolitik mit besonderer Freude begrüßen würden. Nur das sei noch einmal gesagt: Außen und Innen hängen fest und organisch miteinander zusammen. Wer eine **deutsche** Außenpolitik treiben will, der oder dessen Kabinett muß eine **deutsche** Innenpolitik treiben, und das setzt eine Umwälzung im völkischen Sinne voraus. Wer es ohne dem versucht, wird schnell zum Unheil des Ganzen feststellen müssen, daß er auf Sand gebaut hatte.

Völkische Bewegung und evangelische Kirche.

Stellungnahme des Herausgebers:

Die Ausführungen in Nr. 8/9 sind dankenswert, denn sie geben besonnene und durchdachte Ansichten eines positiven Anhängers der evangelischen Kirche, der sich zur völkischen Bewegung bekennt. Herr Schreiber teilt mir mit, daß er selbst weder Theologe sei, noch aus einem Pastorenhause stamme. Die Unbefangenheit seiner Stellungnahme erhält damit eine weitere Stütze.

Der Herr Verfasser beginnt mit der Behauptung, es sei Tatsache, daß aus der völkischen Bewegung die christlichen Kirchen in immer stärkerem Maße angegriffen würden, und erblickt darin die Gefahr neuer Spaltungen des deutschen Volkes. — Wer „angefangen hat", wird sich auch in diesem Falle nicht feststellen lassen. Ich glaube seit vier bis fünf Jahren sorgfältig und mit größtem Interesse gerade auf dem Gebiete dieser Fragen beobachtet zu haben, und kann nicht dahin urteilen, daß die völkische Bewegung mit Angriffen auf die Kirchen begonnen hätte. Der Ursprung war vielmehr so, und die Ursache späterer und jetziger Streitigkeiten ist durchweg die, daß völkische Persönlichkeiten erklärten und begründeten, sie könnten sich mit diesen oder jenen Punkten kirchlicher Lehren nicht identifizieren, hielten sie für unrichtig, oder ständen ihnen innerlich fremd gegenüber. Daraufhin pflegten denn Theologen, sei es amtierende oder dozierende, mit Entrüstung und oft ungezügelter Angriffslust sich gegen die betreffenden völkischen Persönlichkeiten zu wenden. Das führt ohne weiteres auf die Frage, ob die Auffassung in kirchlichen Kreisen dahin geht, Kritik schlechthin als Angriff zu betrachten, und ob Aeußerung von Auffassungen, die mit denen der Kirche nicht

---

Für die zahlreichen Kundgebungen freundlicher Teilnahme und guter Wünsche während meiner Erkrankung sage ich herzlichen Dank und bitte hinsichtlich der Beantwortung von Briefen bis auf weiteres noch um Nachsicht. E. R.